

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Matthias Jäggi, evangelisch-reformiert

8. August 2021

Kommode im Schatten

Prediger 9,7-10 / 1 Kor 13,8-12

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer

Diesen Frühling hat unsere Kirchgemeinde eine Aktion gestartet: Sie lud die Leute im oberen Fricktal dazu ein, Fotos einzusenden, und zwar zum Thema Inspiration. An der Langen Nacht der Kirchen, Ende Mai, eröffneten wir mit diesen Fotos eine kleine Ausstellung. Zwanzig ganz unterschiedliche Inspirationsbilder zieren seither unseren Kirchenraum. Über den Sommer predigen mein Kollege und ich zu einer Auswahl davon. Die Auswahl hat das Publikum an der Vernissage getroffen.

Das Bild, von dem ich Ihnen jetzt erzählen möchte, hat etwas Geheimnisvolles. Von weitem betrachtet sieht man dunkle Äste. Oder sind es Gitterstäbe? Dahinter zwei blaugraue Augen, die direkt in die Kamera schauen. Tier oder Mensch? Bei näherer Betrachtung entpuppen sich die Gitterstäbe als Schattenwurf von Lamellen einer Store, und die vermeintlichen Augen, die verwandeln sich in ovale Blechbeschläge – der eine mit Schlüsselloch, der andere mit Griff. Je nachdem, wie oft man das fotografierte Ding schon gesehen hat, wird sofort oder etwas zeitverzögert klar: Das ist ein Teil einer Kommode – eine grosse Schublade, darüber ansatzweise zwei halb so breite Schubladen. Ich kenne den Typ Kommode. Wir haben auch eine solche. Mit Marmorplatte. Früher diente sie uns als Wickeltisch, heute steht sie im Esszimmer.

Ich finde es phänomenal, wie wenig Bildinfo wir je nach dem brauchen, um herauszufinden, was das ist. Wir vervollständigen aus unserer Erfahrung, mit dem Risiko, auch mal voll danebenzuliegen. – Eine Kommode im Schatten also. Wo sie wohl steht, diese Kommode? Und schon stand? Was ist in den Schubladen? Was war früher drin? Welche Schätze oder Geheimnisse hat sie schon gehütet? Welche Geschichten könnte sie erzählen?

Das sind erste Wahrnehmungen und Gedanken, zu denen mich diese Momentaufnahme, dieser Ausschnitt inspiriert. Moment, Ausschnitt – so nehmen wir generell wahr:

Die Frau an der Kasse im Grossverteiler nehme ich nur als Verkäuferin wahr. Ihre Familie, ihre Hobbies bleiben mir verborgen. Wir leben in einer geheimnisvollen Welt, wir möchten verstehen, machen es über Autovervollständigung, laufen Gefahr dabei zu schubladisieren. Wir möchten den Überblick haben, den Durchblick, und sind doch immer reduziert auf den Moment, auf einen Ausschnitt. Das gilt notabene auch mit Blick auf unsere Gotteserkenntnis: Gott ist in Jesus Christus Mensch geworden, sagen wir in unserer christlichen Tradition. Gott hat uns offenbart, wie er ist. Aber gleichzeitig bleibt uns viel verborgen. Etwa, weshalb es Leid gibt und wie es in seinem Reich so zu und her geht. Gott bleibt Geheimnis. Und wer immer seine persönliche Wahrnehmung absolut setzt, loslöst von sich und als alleinige Wahrheit behauptet, masst sich etwas an, das ihm nicht zusteht.

Im Begleitmail zum Kommoden-Bild schrieb die Fotografin: «Gerne sende ich auch ein Foto zum Thema Inspiration ein. Ein Foto, das nur für kurze Zeit zu sehen ist. Es zeigt, wie wichtig der Augenblick ist. Es gibt kurze Einblicke in ein anderes Dasein. Auf dem Foto sieht man eine alte Kommode im Schatten.» Dieser kurze Text hat mich natürlich mit-inspiriert, in Richtung «geheimnisvolle Welt» und vor allem «Wahrnehmung» zu denken. Die Suche nach einem biblischen Echo führte mich dann ins Buch Kohelet, eine Sammlung von Lebensweisheiten, und in den ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.

Das Buch Kohelet, auch Prediger genannt, äussert sich zum Augenblick. Es gibt ein Woher und ein Wohin. Es gibt Vergangenheit und Zukunft. Es nützt dem Menschen aber nichts, ganz in der Vergangenheit verhaftet zu sein; Vergangenheit lässt sich nicht verändern, höchstens im Film. Es nützt dem Menschen auch nichts, immer nur Zukunftspläne zu schmieden; Zukunft lässt sich nur begrenzt gestalten. Da hinein rät Kohelet: Iss, trink, freu dich, liebe! *Auf*, heisst es in Kapitel neun, *iss dein Brot mit Freude, und trink deinen Wein mit frohem Herzen. Geniesse das Leben mit einer Frau, die du liebst, all die Tage deines flüchtigen Lebens, die er dir gegeben hat unter der Sonne, all deine flüchtigen Tage.* Carpe Diem! Pflücke den Tag! Du kannst nur in der Gegenwart, im Augenblick leben – immer nur in der Zeit. Die Ewigkeit ist Gott vorbehalten. Der Gesamtüberblick über die Heilsgeschichte ist Gott vorbehalten.

Iss, trink, freu dich, liebe! Ich finde diese um 250 vor Christus festgehaltenen Richtlinien für ein gottgefälliges Leben recht cool. Eine wichtige Ergänzung

dazu: Kohelet meint das nicht individualistisch verkürzt, rät nicht zum Ego-trip – nimm dir, was du willst. In derselben Passage heisst es: *Was immer du zu tun vermagst, das tu*. Aus dem Zusammenhang ergänzt: *Was immer du an Gutem zu tun vermagst, das tu*.

Das Bild «Kommode im Schatten» ist eine Momentaufnahme. Die biblische Tradition lädt uns ein, die Spannung zwischen Zeit und Ewigkeit auszuhalten, auszuhalten, dass uns nur der Augenblick gehört. Die biblische Tradition lädt uns ein, den Augenblick wertzuschätzen, ganz offen zu sein für das, was Gott im Moment für uns bereithält. Die biblische Tradition lädt uns ein zu Brot und Wein und fröhlich Sein. Carpe Diem, pflücke den Tag, pflücke, was Gott dir von seiner geheimnisvollen, unerschöpflichen Fülle präsentiert.

Das zweite Echo auf «Kommode im Schatten» finde ich wie gesagt im ersten Korintherbrief. Paulus schreibt dort im dreizehnten Kapitel, dass all unser Erkennen Stückwerk sei. Wir sehen immer nur Ausschnitte. Der Blick auf das grosse Ganze ist Gott vorbehalten. Der Ganz-Hindurch-Blick ist Gott vorbehalten. Wir forschen zwar, stellen Zusammenhänge her, können einen mRNA-Impfstoff herstellen – da würde Paulus grosse Augen machen – und doch gilt auch heute: Unser Erkennen ist Stückwerk. *Prophetische Gaben*, so Paulus, *sie werden zunichte werden; Zungenreden - sie werden aufhören; Erkenntnis – sie wird zunichte werden*. All unser Bemühen also, Gegenwart zu deuten und Zukunft zu prognostizieren wird zunichte werden. Einzig die Liebe komme *nie-mals zu Fall*. Nun könnten wir darauf mit depressiver Verstimmung reagieren; ist eh alles für die Katz. Ich glaube, Paulus will uns einfach vor Selbstüberschätzung bewahren. Ich glaube, Paulus weist uns einfach darauf hin, dass – wenn wir ein Geheimnis lüften – zwei neue auftauchen. Wir seien wie Kinder, fährt er weiter, noch nicht erwachsen, sähen alles wie in einem Spiegel, noch nicht wirklich.

Das Bild «Kommode im Schatten» zeigt einen Ausschnitt. Die biblische Tradition lädt uns ein, die Spannung zwischen dem Teil und dem Ganzen auszuhalten, auszuhalten, dass wir manches – von wegen Schlüsselloch auf dem Bild – nicht entschlüsseln können. Die biblische Tradition lädt uns ein, genau hinzuschauen und vorsichtig zu sein mit autovervollständigen – gerade auch in der Begegnung mit Menschen – wahrzunehmen, was ist und nicht vorschnell zu schubladisieren. Die biblische Tradition lädt uns ein zu einem Stück Bescheidenheit.

Die «Kommode im Schatten», diese Momentaufnahme, dieser Ausschnitt, ist ein Sinnbild für unser Leben: Wir leben in dieser Spannung von Augenblick und Ewigkeit, von Ausschnitt und dem Ganzen. Das braucht uns nicht zu

frustrieren, sondern will uns inspirieren, dem Geheimnis Leben auf der Spur zu bleiben. Und weil Gott uns gern hat – seine Liebe bleibt ja – können wir darauf vertrauen, dass er uns immer wieder Momente schenkt, da wir zur richtigen Zeit am richtigen Ort sind und etwas von seiner Ewigkeit und Vollkommenheit erahnen.

Amen

Matthias Jäggi
Gänsackerweg 8, 5073 Gipf-Oberfrick
matthias.jaeggi@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich